

General-Anzeiger

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abnehmer 1 Mt., durch Boten in Kemberg 1.10 Mt., in Klieben, Krotta und den Umgebungen 1.15 Mt., und durch die Post 1.24 Mt.

Telephon Nr. 8.

für

Inserate

kosten die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage

erscheint das wöchentliche achteitige Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.

Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Kemberg.

Nr. 87.

Kemberg, Dienstag den 26. Juli 1904.

6. Jahrg.

Aus der Woche.

In der verflochtenen Woche ist die öffentliche Aufmerksamkeit von dem fernen Ostasien auf das uns näherliegende Rote Meer abgelenkt worden. Dem fernen Brände sah bisher alle Welt mit der Miene des Neugierigen zu; plötzlich aber steht die Aufmerksamkeit ausgedehnter; durch Flugblätter, die in ihrer Nähe niederfielen, ist sie selbst bedroht. Im Rote Meer haben Schiffe der russischen Freiwilligenflotte die Verhältnisse des russischen Postdampfers „König Heinrich“ beschlagnahmt und weggenommen, das englische Schiff „Malacca“ vollständig beschlagnahmt und unter russischer Flagge weggeführt. Dann ist, wie aus Suez vom 23. Juli gemeldet wird, der Dampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerika-Linie im Rote Meer von den Russen festgenommen worden und trotz unter russischer Flagge in Suez ein, befehl von russischen Offizieren und Mannschaften. Die Hamburg-Amerika-Linie sendet hierzu folgende Erklärung: „Nach einem Neuter-Telegramm aus Suez soll unser Dampfer „Scandia“, Kapitän Behrens, welcher am 20. Juni Hamburg über Bremerhaven, Rotterdam und Antwerpen mit der Bestimmung nach Ostasien verließ, hat im Rote Meer von einem russischen Kriegsschiffe angehalten und heute morgen unter russischer Kriegsfahne, mit russischen Offizieren und Mannschaften besetzt, nach Suez zurückgebracht worden sein. Die Beschlagnahme des „Scandia“ erscheint unverständlich, da sich nach den vorliegenden russischen Kriegsmaterialien für Japan in keiner Form an Bord befindet. Die Hamburg-Amerika-Linie hat schon bei Beginn des Krieges es ihren Vertretern zur Pflicht gemacht, Kriegskontributions- und Beschlagnahme zu verweigern. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich an das auswärtige Amt mit dem Antrage gewandt, diejenigen Schritte unverzüglich einzuleiten zu wollen, welche zur Aufklärung dieses unliebsamen Zwischenalles notwendig erscheinen.“ Wenn man sich die Angelegenheit mit Ruhe betrachtet, kommt man zu dem Ergebnis, daß es sich hier um ein russisches Uebertreten handelt, dessen energisch entgegengetreten werden mußte. Und das mußte Deutschland passieren, denn mehr als unheimlichem Nachbar, der in dem Königsberger Geheimbund-Prozess so deutlich zu erkennen gegeben hat, wie sehr er bereit ist, Rußland zu dienen! Der genannte Prozess ist zur Zeit noch nicht entschieden; klar aber ist heute schon, daß seine Rechtsgrundlage mindestens recht schwach ist. Es ist bekannt, daß in Rußland schamlose Karikaturen auf unsern Kaiser anstandslos vertrieben wurden, ohne daß die Behörden dagegen eingeschritten wären. Es besteht in dieser Beziehung kein Gegenständigkeitsvertrag zwischen Deutschland und Rußland, wie ein solcher zwischen Österreich und Rußland abgeschlossen worden ist. Was ging also die preussische Regierung der Schlichtung an, der nicht gegen sie gerichtet war! — Frey v. Wrbach ist für die vorläufig durch die Sommerferien; die Klage über des „Nachtboten“ und anderer Blätter verhängen ungeheuer und Maßnahmen aus dem höchsten Ostasien sind noch nicht erfolgt. Von allen Seiten werden noch Schritte zu dem höchsten herbeigeholt, auf dem Frey v. Wrbach schamlos liegt. So erzählt man nur ein heranzugreifen — der „Vorwärts“, daß die Inhaber der Erfurter Sammelbandung Gebr. Dippe zu Kommerzienrat ernannt und in den Abessinien erhoben worden sind, unmittelbar nachdem sie 25 000 Mark für die Skanzel und 50 000 Mark für die Orgel der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gestiftet hatten. Frau von Dippe habe den Linsenorden bekommen. — Eine offizielle Ablehnung ist nicht erfolgt und so erscheint die Hoffnung, daß sich die Wrbach-Affäre bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Kampagne verfluten werde, nicht gerade begründet. — Im allgemeinen mag der diesmalige Sommer „interessant“ sein; angenehm ist er nicht!

Lotales und Provinzielles.

Kemberg, den 25. Juli.

Der königliche Landrat zu Wittenberg, i. S. Schmaier, kgl. Kreissekretär, macht bekannt: Der dem Herrn Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Breslau am 2. Juni 1904 zur Vorlage-Erziehung überreichte Otto Hoffmann, geboren am 8. Februar 1888 zu Unterperleberg, ist am 22. Mai d. J. aus der Lehre bei dem Kreislandwirtschaftl. Amt in Kemberg entlassen worden. Er ist in Kemberg als Landwirt tätig. Er ist in der hiesigen Gegend ansässig. Ich erlaube die Verleihen und Geben, auf ihn zu laiden, ihn im Berechnungsstufen festzunehmen und dem obigen Landeshauptmann zu übergeben. Sollte p. Hoffmann nicht zu ermitteln sein, der Materialien besitzend aber bekannt werden, so bitte ich um sofortige Nachricht. Die Weiterführung an einem Sonn- oder Festtage ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Tag und Stunde des Eintreffens ist den p. Kar vorher mitzuteilen.

Ein leichtes Gewitter überzog gestern am Spätnachmittag unsere Gegend. Der damit einleitende Regenfall war leider nur gering und brachte den Furen nicht die so dringend nötige Auflockerung. Dem Gewitter ging ein heftiger Wind voraus, der vielfach den Ostwind anfangs an ungeschult stehenden Bäumen, namentlich Kirschen, zum Fallen brachte, auch haben wir in der Feldmark einige von Winde geknickte Bäumen und Äste. Weiteren Schaden scheint das Gewitter nicht angerichtet zu haben. Heute nachmittag gegen 4 Uhr zog abermals ein Gewitter auf, das heftiger auftrat und mehr Niederschlag brachte. Die Wolke schloß ziemlich dicht aufeinander. Wie zum Schluß unseres Tages sind die einzelnen durch das heutige Gewitter verursachten Schäden noch nicht bekannt geworden.

— Juangsverleigerung. Bei der am Freitag von dem hiesigen königlichen Amtsgericht abgehaltenen Juangsverleigerung des Gasthofes „Brauer Stein“, in der Gemertung Neben an der Halle-Traubenberger Straße gelegen, gab Herr Direktor Brönne von der Amtskammer in Wittenberg das Höchstgebot von 23 000 Mark ab.

— Richtigerrungen verboten! Das preussische Abgeordnetenhaus hat kürzlich das neue Wildschneezgesetz verabschiedet. Damit ist endlich dem Richtigerrungen ein Ende bereitet. Da nämlich der Richtigerrungen ein Ende bereitet. Da nämlich der Richtigerrungen ein Ende bereitet. Da nämlich der Richtigerrungen ein Ende bereitet.

— Es gibt abergläubische Menschen, welche beim Gewitter weder lesen noch schreiben, arbeiten oder das Nacht schlafen. In vielen Gegenden aber gilt das Feueranzünden als Mittel, um Blitze abzuwehren. Die Annahme nun, daß durch die Erzeugung von Rauch oder Verbräunungsstoffen die Macht des Wetters gebrochen wird, ist nach neueren Forschungen durchaus richtig und hat ihren Grund in der dadurch bewirkten Schwächung des Leitungswiderstandes der Luft. Jedes an der Erde ansetzende Feuer, jeder Kamin, aus dem Rauch aufsteigt, leitet langsam aber sicher wirkende Leiter der elektrischen Spannung. Die augenfällige, erst kürzlich durch die Statistik bewiesene Ungefährlichkeit der Fabrikdampfkamine Blitzeiseln gegenüber ist ebenfalls ein sicheres Beweis.

— Ein einfaches Mittel gegen Insektenplage. Von dem Salzwasser, dessen günstige Wirkung auf feine Insektenplage allgemein bekannt ist, kann man auf Wanderungen vielfach seinen Gebrauch machen aus dem einfachen Grunde, weil er nicht zur Hand ist. Ein einfacheres Mittel, um die infolge eines Insektenplages auftretenden Schmerzen und die Schwellung zu verhüten oder zu beseitigen, bietet die Zigaretten. Man bringt etwas Asche auf die Stelle, legt ein Tropfen Wasser hinzu (im Vorfall aus Bier, Wein, Kaffee) und reibt die Wunde tüchtig auf die Stelle ein. Man entkannst es, frische Wunde zu vermeiden, da diese infolge des vorher erfolgten Ausglühens am besten Garantie dafür bietet, daß eine Verunreinigung ausgeschlossen ist.

Die Wirkung der Tabaksäure beruht auf dem Gehalt an Kaliumcarbonat, das die von dem Insekt beim Stechen in die Wunde beförderte Säure wirkungslos macht.

Die Eisenbahnen sollen Berliner Blätter zufolge mit Orientierungskarten von demjenigen Bezirk ausgestattet werden, welchen der Zug durchfährt. Die Umkleistellen an den Bahnhofspunkten werden besonders feinfühlig gemacht; eine wichtige Einrichtung, die allerdings auf den sächsischen Staatsbahnen schon längst besteht.

Das Kammergericht hat entschieden, daß der Marktschiff geschlossener Vereine, Korporationen, Beamtengruppen usw. nicht mehr als Teil eines Verbandsangehörigen anzusehen ist. Auf dem Marktschiff darf ohne vorher eingeholte polizeiliche Genehmigung also nicht mehr mit Musik marschieren werden.

Itzhausen, 23. Juli. Bei der Wahl eines Pfarrers für die St. Johannes-Gemeinde in Berlin-Waabit wurde Herr Pastor Wunderlich in Berlin gewählt, nachdem er Tags zuvor in dortiger Kirche Predigt und Kateche gehalten hatte. Unser Dorf ist beinahe ausschließlich der Seelorge des Herrn Pastor Wunderlich unterstellt und sieht man diesen nur ungenügend.

Grannsdorf, 22. Juli. Ein Knecht des Gutsherrn Hiesch hierorts ist auf fürchterliche Weise verunmündet. Derselbe wollte in der Maschine eine Schraube lösen, durch hinuntergetretene Umstände sind die Räder fest geworden und gingen durch. Die Räder kamen dem Dorfe zu, wurden aber von Seiten wieder aufgehalten. Der Knecht hatte nämlich verzeihen, die Maschine abzusetzen und so wurde er von den Weisern derselben erfasst. Hierbei verlor er sich schwer an Kopf, Brust und Armen.

Wittenberg, 24. Juli. Ein besonderes Verhängnis waltet über der Familie des Geschäftsführers Jahn hier. Die Ehefrau verunmündete vor ca. 2 Jahren beim Führen eines Kanufahrers dadurch schwer, daß sie herunterfiel und überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie dauernd zum Krüppel geworden ist. Gestern morgen gelangte nun die telegraphische Nachricht hierher, daß der Ehemann, welcher einen Möbeltransport von einem Dorfe bei Glienburg hierherzuführen hatte, in der Nähe von Glienburg von einem Ochsen überfahren und schwer verletzt worden ist. In vergangener Nacht ist der Verunglückte im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Magdeburg, 23. Juli. Neuester befehlige Folgen hat die fortgesetzte Trockenheit und der abnorm niedere Luftdruck für die Stadt Magdeburg. Abgesehen davon, daß die gesamte Dampfschiffahrt ihren Betrieb einstellen mußte und mehr als vierzig Schleppzüge oberhalb Magdeburgs festliegen, beginnt nun auch das Trübnwasser, das der Elbe entnommen wird, gänzlich ungenießbar zu werden, sofern man es nicht abkocht. Der Magistrat hat sich angesichts dieser Tatsache veranlaßt, an allen öffentlichen größeren Plätzen anzufragen zu lassen, auf denen vor dem Geruch ungelochten Trübnwassers gewarnt wird. Dieser ersten Bekanntmachung hat der Magdeburger Magistrat heute eine zweite folgen lassen, die in einer eintreffenden Benachrichtigung kürze erklärt: „Infolge des niedrigen Wasserstandes ist auch das filtrierte Wasser derartig verunreinigt, daß am 18. d. M. ein Kubikmeter des filtrierten Wassers über 1100 Keime gezählt hat, während sonst noch nicht 100 vorgefunden wurden. Das Ergebnis für die nächsten Tage wird voraussichtlich noch unangünstiger werden. Das Abkochen des Wassers ist daher unbedingt die Straßensperrung hat infolge Wasser mangels eingestellt werden müssen.“

Keine Nachrichten. Am Freitag entlief in der Nähe des Mauers Hofmann in Wieselberg Feuer. Das kleine massive Gebäude brannte vollständig aus und zwei Schweine kamen in den Flammen um. — In Jahna ist bei verschiedenen Ackerbürgern amtlich unter dem Schweinebestande die Rotlaufkrankheit festgestellt. — Der Fischfang hat durch den

kleinen Wasserstand, noch mehr aber durch die starke Hitze, viel zu leiden. Bekanntlich ist auch der Wert der Fische in den Sommermonaten, namentlich in denjenigen, deren Name kein „e“ enthält, ein geringerer. — Bei vorgenommener Erdbearbeitung in der Nähe von Kriebitz stieß man in einer Tiefe von etwa 2 Metern in völlig unberührtem Boden auf eine Petroleumblase. Kapfsta enthaltende Quelle. Die Grabungen beim Nachforschung nach dem Ursprung der Quelle sollen fortgesetzt werden. — Die diesjährigen Wänder der 7. Division finden in den Kreisen Bernerode, Wallendorf, Blankenburg, Halberstadt, Helmstedt, Neuhaldensleben, Döberitz, Quabitzburg und Wanzleben statt. — Am Gasthof „Luisa“ wurde dieser Tage abends ein etwa 50 Jahre alter Mann ein. Am anderen Tage früh wurde er im Reudinger Forst an einem Baume hängend tot aufgefunden. Er wurde als der Buchhändler Wiebe aus Leipzig festgenommen. — Unter einem Gesichtswort, welcher jeden Tag von Weinecke nach Grieben fährt, hat ein Kotschwänzenpaar gemistet und seine vier Jungen sowie gebracht, daß sie in einigen Tagen ausfliegen können. Die Alten machen täglich die Kiste mit.

Gerichtliches.

Die Aenderung einer Radfahrkarte wird als Urkundenfälschung bestraft, so hat die Magdeburger Strafkammer in einer Strafkammer gegen einen Hiesiger ein Urteil gesprochen. Der letzte Ofener von Glogau nach Wiegeln gekommen war, wo er seinen eigentlichen Wohnort hatte. Von Wiegeln machte er dann am 3. Feiertag per Rad einen Ausflug nach Jahna, wo er sich erinnerte, daß er für 1904 noch keine Radfahrkarte gelöst hatte. Da er aber die alte Karte von 1903 mit sich führte, so änderte er das Ausstellungsdatum vom 3. April 1903 in „1904“ um. Hies aber oben die Worte „Radfahrkarte für das Jahr 1903“ unverändert stehen. Auf der Rückfahrt zwischen Ober-Wiehlendorf und Wiegeln wurde der Radfahrer von einem Gendarmen angehalten, weil seine Karte gefälscht war. Als er die Radfahrkarte vorgezeigt hatte, entsetzte natürlich der Beamte sofort die Fälschung. Der Radfahrer mußte nun nicht nur wegen des unterlassenen Klügelns eine Geldstrafe zahlen, sondern auch noch wegen Urkundenfälschung vor der Strafkammer erscheinen. Hier verurteilte er mit einer Geldstrafe von 20 Mark, da er zum Zwecke seines besseren Fortkommens nur ein Legitimationspapier gefälscht habe — § 363 Str.-G.-B., — der Gerichtshof nahm aber gemeine Urkundenfälschung, strafbar nach § 267 Str.-G.-B., an und verurteilte den Angeklagten zu einem Tage Gefängnis, wie bestrafte war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Dem „B. T.“ wird aus Tokio, 22. Juli, 5 Uhr nachmittags, telegraphiert: Nach dem glänzenden Erfolge der ersten japanischen Armee am 17. Juli haben deren Kolonnen auf allen Straßen den Vormarsch unter neuen blühenden Befehlen fortgesetzt und am 18. Juli auf der Straße über Sibujun (Sijoweng) die eben erst eingetroffene neuere russische Halbdivision des Garwower Armeekorps völlig geschlagen. 1300 Russen blieben auf dem Gefeld. Am demselben Tage und am 19. Juli wurde die stark russische Stellung hinter dem Lonshofen ebenfalls genommen. Die Taten der japanischen Kolonnen stehen jetzt im halbtagefortschrittigen Vogen von Liaujang, nicht mehr 25 bis 30 Kilometer von der russischen Hauptstellung entfernt. Teile der Russen sollen schon auf Wutden im Anzuge sein. Von dort wird das Eintreffen der Spitzen des russischen XVII. Armeekorps gemeldet. — Danach wird es scheinen, als sei die „große Schlacht“ nun wirklich nicht mehr sehr weit.

Politische Rundschau.

Die Schiffs-Beischlagnahmen.

*Auf des Meeres Schilde stand in den letzten Tagen der europäische Friede. Die Englander hat die Beischlagnahme der „Malakka“ hoch zu fass verurteilt. Australien hat durchgehends kein Bedenken, denn es hat die Freilassung der „Malakka“ angeordnet, wenn bei ihr an Bord keine Konterbande für Japan vorgefunden worden sei. Nun haben aber die Russen das Schiff schon von Port Said weitergeführt — unbekannt wohin. Englische Kriegsschiffe aber haben den Auftrag, sich des Schiffes auf jeden Fall zu bemächtigen. Die englische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie dieses Vorgehen nicht als ein kriegerisches betrachte und es der russischen Regierung überlasse, das Vorgehen Englands aufzulassen wie es wolle.

*Die Regierung des Scheibde hat die ägyptischen Vassen von den russischen Hilfskreuzern im roten Meer abdrücken.

*In der Angelegenheit der Beischlagnahme der „Wolffentel“ des Prinz S. Scherz ist eine Änderung der Situation nicht zu erwarten. Außer der bereits mitgeteilten Bereitwilligkeit der russischen Regierung, den Fall näher zu untersuchen, ist eine weitere Äußerung zur Sache aus Petersburg nicht — nahezu zwei Wochen nach dem Vorfalle — noch nicht eingetroffen.

Der japanisch-russische Krieg.

*Von der „großen Schlacht“, die in der Nähe von Suifu ihren Anfang genommen haben sollte, verlautet gar nichts mehr.

*Admiral Togo hat jetzt vor Port Arthur sämtliche Korrespondenzen und Militär-Archiv angeordnet. Auch sollen zwei japanische Künstler bei Port Arthur eingetroffen sein, in der Absicht, den Hauptangriff auf den Berg, an dem 50000 Japaner teilnehmen sollen, im Bilde zu verewigen.

*Am 10. März p. h. entrante am Dienstag der Kampf von neuem. Dolly Chronole meldet aus Kuroki Hauptquartier am 10. März, daß am 19. Juli die Japaner einen neuen Angriff auf den Berg erwarteten. Da die Russen nicht antworten, ergreifen die Japaner auf dem letzten Augenblicke die Initiative und fliehen bei Port Arthur auf den Berg. Die Russen gingen zurück, erhielten aber Verstärkungen und der Kampf entrante am neuen. Bei Abgang der Meldung wurde noch gekämpft.

*Stofen und Freiwilligen alle nach einem Besuche Stropkows in den Jaren eine japanische Feldwache niedergemacht haben.

*Am 26. der Ausfahrt des „Mabuchi“ auf See. Der Kommandant wird jetzt angeblich als tot auf offener See zwei Meilen östlich abgetrieben.

*Eine Spaltung in Oberkommando der russischen Armee scheint die Folge der fortwährenden Uneinigigkeiten zwischen Kuropatkin und Alexeev zu sein. Wie nämlich in Petersburg verlautet, sollen wichtige Veränderungen im Oberkommando auf dem Kriegsschauplatz bevorstehen. Es sollen angeblich zwei Armeen gebildet werden, das Kommando der einen werde Kuropatkin, das der anderen Alexeev übernehmen.

Deutschland.

*Die mit der weiteren Bearbeitung der Einzelheiten des deutsch-russischen Handelsvertrages betrauten Kommissionen werden ihre Konferenzen zunächst in Nordsee fortzuführen und erst in einigen Tagen in Berlin eintriften, wo dann demnächst die letzte Hand an den Vertrag gelegt werden wird. Mitte von Nordsee abgereiht.

*Der v. Witte will in Berlin die Gerichte, daß er nicht die russische Ansicht in Deutschland unterzubringen lasse, wollen nicht verkommen.

*In der Domestags-Verhandlung in St. Petersburg.

Der Zauberer von Paris.

9) Roman von E. J. Weismann.

Solomon hatte die Gewohnheit, das ganze Zimmer, das nach der Rue Soufflot hinaus lag, zu verschließen, sobald er das Haus verließ. Dieser Umstand und die Tatsache, daß er einer Schwäche des Meisters auf der Spur war, erfüllten Jehann mit einer Freude, die ihn fast trunten machte.

Mit unüberwindlicher Gewalt fühlte er sich an das kleine Schmaloch gefesselt. Er hätte allerdings ohnehin mit geschlossenen Augen den genauen Stand und die genaue Gestalt eines jeden Dinges beschreiben können, das sich in den Zimmern befand, aber dennoch lag ein unbeschreibliches Neis darin, zum ersten Male von einem verdorbenen Orte dem roten Glühen der Köhlen zuzufahren und zu beobachten, wie die Räder langsam Schritt für Schritt auf dem Pfadator herumkreuzten.

Jehann lauschte der fallenden Asche und dem Tiden einer Uhr, als seien es Zaubermelodien. Er begann mit leiser Stimme anzuzischen, was er leben konnte.

Mit einer auffälligen Bewegung seines Armes löstete er die Kette, er erhob sich, konnte bemerken, daß das Bild nur umso deutlicher vor ihm lag.

Kann hatte er begonnen, die Aufzählung mit angehörte Stimme fortzusetzen, als plötzlich das Knarren eines Schließels erkund. Der Atem stockte ihm, jedoch bevor er sich von seinem Plage bewegen konnte, sah er, wie die

berger Hofberaters und Geheimrathes prosch berichteten Dr. Mohr und Jozig Buchholz über Attente in Rußland und deren Ursachen, die große Mehrheit der jüdischen Attente seien rein absonderlichen Charakters; sie seien zurückzuführen auf die Subversiven-Bestrebungen. Nach der Benennung des Jüngern Buchholz wurde in der Beresung der beschlaggenommenen Schriften fortgefahren. Damit ist die Beweisnahme geschlossen. — In der Preisverhandlung hielt der Anklageverteiler in seinem Plaidoyer die Anklage in vollen Umfang aufrecht und bestrafte gegen die Angeklagten mehrmalige Gefährdung des Gemeinwohl. Die Anklage wurde durch die Verteidigung plädierte für Preisverdingung sämtlicher Angeklagten.

*In Deutsch-Südwestafrika hat sich nach der Nord. Allg. Ztg. die Kom-



Kaiser Wilhelm in der Uniform seines russischen (Wolgarischen) Regiments.

Der Abschiedsbesuch Kaiser Wilhelms an sein russisches Regiment, dem dieses kurz vor dem Ausbruch des russischen Krieges hatte befehligt in der Presse Anlauf zu nehmen gegeben. Sicher ist, daß die russischen Soldaten sich herzlich über diese freundliche Rundbesuch Kaiser Wilhelms gefreut haben. Es schloß die Besichtigung, daß der kaiserliche Oberbefehlshaber in der Stunde, wo sie sich ansetzten, nach dem fernem Osten abzugeben, um dort ihr Leben für das Vaterland einzusetzen, nicht vergessen hat. Das Wolgarische 85. Infanterieregiment steht in Wolgarod.

mission, in deren Hände die Verteilung der zu Dispositionen an Anlauf des Generallandes des Reichstages bewilligten 2 Mio. M. gelegt worden ist, nunmehr in Moskau konstituiert. Sie besteht außer dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden aus folgenden Personen: 1) Anklagekommissionen Dostow, 2) Kaufmann Witschewski, 3) Kaufmann Witschewski, 4) Kaufmann Grig. Nis. Onofrewna. Sie hat ihre Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen.

Sterreich-Ungarn.

*Kaiser Franz Joseph II wird dem König Edward während dessen Marodenbesuch am 30. August einen mehrwöchentlichen Besuch abhalten und sich von dort an den Verhörmannern nach Süd-Wähnen begeben.

*Witold Straszynski ist dem Schlaganfall, der ihn im Bade getroffen hat, nicht erlegen. Im Gegenteil hat sich der Kranke soweit erholt, daß die Ärzte ihn für außer Gefahr erklärten.

Frankreich.

*Das französische Ultimatum an den Botschafter ist überreicht. Es verlangt die Zurückgabe der päpstlichen Briefe an die drei Bischöfe von Konstanz, Dijon und Auxerre, es müssen, falls die französische Regierung in dieser Angelegenheit nicht völlige

schwere Türe von der Rue Louvet aus langsam sich öffnen und der Meister eintritt. Jehann bedachte noch einige Augenblicke in seiner Stellung, unfähig sich zu rühren. Dann aber raffte er sich auf und stahl sich geräuschlos davon.

Das obere Portal.

Der Schwarzkünstler war nicht allein. Eine hohe Gestalt, die von Kopf bis Fuß verhüllt war, schlüpfte hinter ihm in das Gemach, und blieb an der Türe stehen, während der Astrolog die Mittel vor sich.

Dem Antikeken nach hatten sich die beiden erst an der Schwelle getroffen, denn der Fremde, nachdem er einen scheinbaren Blick auf die phantastische Umordnung des Zimmers geworfen hatte, sagte mit hellerer Stimme:

„Er kennt mich nicht.“

„Doch, Herr von Witte.“ antwortete der Schwarzkünstler, seinen Mund abnehmend.

„Doch, Herr von Witte.“ antwortete der Schwarzkünstler, seinen Mund abnehmend.

„Geh, ich ging schurkete zum Hause, um Euch den Weg zu weisen.“

„Wenn Ihr sonst noch nie gesehen habt, Meister Schwarzkünstler, so war's soeben zum Herrn Male.“ antwortete der Gelmann ihm, ihm die Hand schüttelnd, daß ich kommen würde.“

„Was zu dem Augenblicke, in dem Ihr mich sah.“ erwiderte Solomon. „Aber lasst mich nicht über solche Kleinigkeiten streiten. Kommt Ihr nicht Eure Nase ... ich meine, Eurem Mund abnehmen?“

Gemütung gewähre, die diplomatischen Beziehungen sofort abgebrochen werden.

England.

*Die englische Regierung hat ihre volle Genehmigung zur Berechtigung militärischer Ehrenbezeugungen beim Leiden begünstigt. In Aussicht gestellt, falls die Anerkennung der Familie Krügers und den Buren annehmbar sei.

Holland.

*Der General van Sont, der aus dem Overseas zurückgekehrt, ist zum Generalmajor von Gallandisch in Indien ernannt worden. General van Sont ist der gelehrte Sieger von Atjeh, der seit kurzem wieder auf heimatischem Boden weilt.

Rußland.

*Zwischen dem 6. und 13. August läuft die zweite Division des Baltischen Ozeanflotten aus Rußland nach Ostindien und seinen Kreuzen besteht, nach Ostindien. Der Beschlagnehmer der Schiffe nach zu urteilen ist das Auslaufen für den eigentlichen Krieg bedeutungslos, für den Kapertkrieg wertvoll.

Balkanstaaten.

*Die Zahlung der türkischen Kriegsentlohnung an Bulgarien ist seit jetzt erfüllt durch eine sehr bemerkenswerte Gegenleistung Englands nahe bevorstehen. Die Türkei ist mit England in Verhandlungen getreten, das bereit ist, eine dreiprozentige Anleihe, aus der die von der Türkei im Hinblick noch zu zahlende Kriegsschuldung auf ein Jahr ausgesetzt werden soll, zu garantieren. Unter welchen weiteren Bedingungen dies geschehen soll, ist jedoch noch nicht bekannt.

*Die Vanbenkämpfe in Mesopotamien dauern fort. Am Montag hat bei Tepehaci, 50 Stunden südlich von Mosul, ein Kampf zwischen Truppen und einer Bande bedingungen, wobei 20 Soldaten und 5 Kommandanten getötet wurden, der Rest der Bande entflohen. Es wurde festgestellt, daß dieselbe eben erst aus Bulgarien gekommen war.

Amerika.

*Der ehemalige Präsident der Republik San Domingo Jimenez hat sich an die Spitze einer neuen revolutionären Armee gestellt.

Afrika.

*Der marokkanische Bürgerkrieg, den man bereits für erledigt gehalten zu können glaubte, scheint wieder aufleben zu wollen. Wie aus Tanger gemeldet wird, verlautet dort, daß der Präsident von Marokko eine starke Streitmacht auf Libya vorrückt.

Asien.

*Von der englischen Fiskalgeheimhaltung wird gemeldet, daß die englischen Truppen den Marokko-Pass überquerten haben. Die Truppen haben jetzt 92 Meilen von Djafca entfernt ihr Lager aufgeschlagen. Die englischen Truppen sind unbeschädigt. Die Expedition hat danach den größten Teil des Weges von Ghangje nach Kassa zurückgelegt.

Von Nah und fern.

Betreffs der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen wird offiziell aus Dresden gegenüber dem mehrfach umlaufenden Gerücht, daß die Gräfin Montignolo demnach eine Begegnung mit ihren Kindern haben werde, mitgeteilt, daß eine solche überhaupt nicht in Frage kommt und also auch nicht während des Aufenthaltes des Kronprinzen und seiner Kinder in Bad Schmetz erwartet werden kann.

Die Heibelberger Schloßfrage. In Heibelberg hat sich ein allgemeines deutsches Komitee gebildet zur Begründung eines bayerischen Bundes gegen Wiederherstellung des Heibelberger Schlosses, der demnach an die Öffentlichkeit treten wird. Es sind hervorragende Professoren und Architekten dabei beteiligt.

Der von Witte folgte unwillig der Aufforderung und bemühte sich, sein Unbehagen unter höflichem Wesen zu verbergen. „Ihr habt da das gewöhnliche Handwerkszeug“, höhnte er, „alte Knochen und Schädel, tote Hände und Stride vom Galgen ... Was! es nicht in diesem Hause nach Verewelung! Das alte Gerumpel braucht Ihr wohl, um Kinder und Narren zu schrecken?“

„Tollweiss“, antwortete Notredame gelassen; „teilweise auch zum Verkauf!“

„Zum Verkauf?“ Der von Witte lachte ungläublich. „Wer wird wohl so dumm sein, ihr solch' Gerumpel sein gutes Geld herzugeben?“

Solomon bemühte sich, eine Tranenmenge anzuhängen. Während er auf den glimmenden Todt blies, daß die Funken flogen, sagte er: „Meine Damen haben gar verschiedene Wünsche. Seht. 3. dies Ding dort in der Ecke, er wandte sich plötzlich zu dem Gelmann und deutete auf einen Saug: „Für diese kleine hübsche Wohnung hoffe ich sehr bald einen Käufer zu finden — ja, ja, vielleicht noch heute abend!“

Der von Witte folgte der angegebenen Richtung mit den Augen und stampfte ungeduldig die Erde. „Genug der Dummheit!“ sagte er in verblicherer Stimme als vorher. „Ihr werdet Euch doch auf einem hohen Pferde ab reiten. Steigt herab und laßt uns zu unserer eigenen Gefährte kommen. Kommt ich mich hier irgendwo hinlegen, Meister Schwarzkünstler, oder wollt Ihr mich etwa die ganze Nacht stehen lassen?“

Verhaftung. In Kabinen wurde ein Gefäßgehälter aus Gr. Schwabach, der die Kabinen trocken wollte, verhaftet und nach seiner Heimat transportiert.

Ypphusfälle in Zettin. Im Borst Wredow bei Zettin wurden zahlreiche ypphusähnliche Entartungen wie im Vorjahr festgelegt. Die Ursache der Entartungen ist sichtlich Teinholzwasser.

Im 100 jähriges Weichen feierten am letzten Sonntag die im Kreis Krotzsch gelegenen schwedischen Anstellungen Dellehe, Molenfeld, Heintzschütz und Damsfeld, die auf Veranlassung von Friedrich Wilhelm III. gegründet wurden.

40000 Mf. für einen Schenkerbruch. Die Schauspielerin Frau v. Galles hatte gelegentlich einer Probe im Stadtheater in Halle a. S. dadurch einen komplizierten Schenkerbruch erlitten, daß in unrichtigem Moment die Beleuchtung niederging. Nachdem die Berufung abgewiesen wurde, wurde die Berufung des Theaterdirektors Richards verweigert eine Geldzahlung von 8000 Mf. beantragt hatte, wurde sie gegen diesen flagbar und befristete ihren Anspruch, da sie durch den Unfall nicht wieder hinhäufig wurde, auf insgesamt 40000 Mf. zu dessen Befristung Richards nunmehr ebenfalls beantragt wurde. Für denselben ist dies eine um so empfindlicherer Buße, als er angeblich nicht gegen Heiligkeit verurteilt sein soll.

Ein Lehrer, der seinen Schüler zum Zweikampf fordert. Wegen Herausforderung zum Zweikampf sollte sich der Baron Rudol v. Woburn an Berlin vor der Strafammer in Potsdam durch verurteilen. Der Angeklagte hat fernseitig an der braunschweigischen Silberbrunnens landwirtschaftlichen Lehranstalt als Lehrer tätig und geriet zu wiederholten Malen mit einem älteren Schüler der gleichen Anstalt in Konflikt, der schließlich durch ausarbeitete, daß Baron v. Woburn, der Woburns selbst noch in jugendlichen Jahren, jenen Schüler forderte. Als einziger Schüler des Braunschweigischen Lehranstalt erschienen. Der Angeklagte, Baron v. Woburn, war nicht zur Stelle. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft belohnte das Gericht, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen.

Ausbruch und Einbruch. Eine Strafgefangene in Wittenberg, die eine Strafe wegen Diebstahls zu verbüßen hatte, entwich nachts aus der Anstalt und gelangte über eine Leitz Meter hohe Mauer ins Freie. Woburn brachte sie in dem benachbarten Dorfe Großschmied beim Föhler ein, wo sie aus der Schlafstätte, während die Woburner schliefen, Frankenscheidungsstücke und Geld stahl. Ihre Anwesenheit ließ sie auf dem Föhlerhof zurück und begab sich nach Duxau, wo sie mit einem Junge abfuhr.

Die Unfälle der Kinder, mit Steinen zu werfen, hat in Oberdorf einen kleinen Unfall in Folge gehabt. Beim Spiel war der achtjährige Sohn des Hausbesizers Puffar mit einem Stein auf den Kopf geschlagen worden und trat ihn so unglücklich an Kopf, daß der Knabe nach kurzer Zeit verstarb.

Eine untergehende deutsche Insel in Haage, das höchste, nordwestliche der nordbrasilianischen Inseln. Sie ist unbedeutend und häufig überflutungen ausgesetzt. Von Wad, daß sie sich jährlich um 2 bis 3 Meter vermindert. Vor 200 Jahren umfaßte ihre Fläche rund 1300 Gelear, der 100 Jahre 801, jetzt kaum 500 Gelear. Die Zahl der Bewohner lag in 110 Jahren von 480 auf 135. Die Staatsregierung, die so weit für die Erhaltung der Vögelwelt getan hat, überließ bisher das Island Saage den zehrenden Jägern der Norde, obwohl die Insel den natürlichen Schutz des Meeres über sich hat und sehr aus handbarer Wirtschafte besteht. Die Jäger legen ihre Hände und wecheln ihr Land ein Opfer der geringen Se werden; eine Warte nach der anderen wird unwohnbar, und nach weniger Jahrzehnten geht das Meer über das Island hinweg, wenn der Staat nicht helfend eingreift. Zahlreiche Mitglieder der schleswig-holsteinischen Wandervogelstamm haben nach der Insel, auf Anregung des Landrats Balle eine Expedition an die Regierung unterzogen, um zu lassen, sondern bei besten großer Bedeutung für den Schutz des Festlandes durch Sicherungsarbeiten zu erhalten.

Solomon brachte zwei rote Schmel und stellte dieselben hinter die Gardinen in der Nähe des offenen Fensters. „Seht hier!“ sagte er, indem er mit einem Stück Holz das Feuer schürte. „Jetzt seht ich Euch an Dienten, Herr von Witte! Nehmet Platz!“

„Aber sind wir auch ganz allein?“ flüchelte der Gelmann argwöhnlich.

„Seht nur getrost!“ antwortete Solomon. „Ich verheide mich Gehäht! Außer der Erde und uns beiden ist kein lebendes Wesen in der Nähe.“

Der von Witte schien einige Schwierigkeit zu finden, die Ursache seines Verheides zu erklären. Er hatte ungeschickten in das Feuer, ab und zu einen argwöhnlichen Blick auf seinen Genossen werfen. Er schloß nicht die geringste Luft zu verpöhlen schien, der Verlegenheit des Fremden entgegenzukommen. Solomon sah aufrecht in seinem Schmel und die flackernde Blitze verteilte dann das Bewußtsein, daß sich jemand außer ihm im Zimmer befand.

„Verdammt!“ plägte endlich der junge Mann heraus. „Der Teufel soll Euch holen falls Ihr nicht selbst der Teufel seid! Dabt Ihr denn die Sprache verloren? Ist Euch die Zunge an den Garmen angehängt? Ihr müht ja doch ebenso wie ich, warum ich gekommen bin!“

„Ich werde mit Vergnügen den Grund aus Eurem eigenen Munde hören.“

„Gibt mir das Ding, ohne viel Worte, und laßt mich wieder gehen!“

Schnellfahrerbote mit Dampflo-
motoren sind jetzt auch in Bayern ver-
breitet worden. Auf Veranlassung des Verkehrs-
ministers hatten sich zahlreiche Mitglieder der
Kammer und des Landtages zu einer
Sonderkommission von Männern nach München
heim eingeladen. Vermeldet wurden eine
Masse Schnellfahrlokomotive mit Packwagen
und drei vierachsigen Personenwagen. Die
65 Kilometer lange Strecke wurde in der
Richtung München-Rosenheim wegen einer Umbau-
stelle in 43 Minuten, die Strecke Rosen-
heim-München, die Strecke eine zusammen-
hängende Steigung von 50-1000 aufwärts, in
40 Minuten zurückgelegt, von Station Kirchsee
bis München-Ost wurde mit 130-135 Kilo-
meter Stundenleistung gefahren. Das
Gleis ist auf dieser Strecke bereits für Schnell-
fahrten umgebaut. Lokomotive sowohl wie Wagen
sind bei den hohen Geschwindigkeiten sehr ruhig.

Ein aufsehenerregende Wechselschicht
wird jetzt in München durchgeführt und be-
sprochen. Seit einigen Tagen sind aus Berlin
mehrere Kommissare in München eingetroffen, die
im Auftrage der Reichsregierung die Verhältnisse
in der Reichshauptstadt untersuchen. In der
Nacht vom 29. bis 30. Okt. sind ausgereist
auf der 15. Januar 1905 und untergeleitet von
einem dortigen Kavallerieoffizier, dem Sohn eines
reichen bayerischen Kavalliers mit diesem Namen.
Jeden dieser Besuche hat die ebenfalls gleich-
lautende Besichtigung des Offiziers bei, doch es ist nicht
in Notlage befände und daher für Darlebensgeber
keine Gefahr befände, möglicherweise wieder
befragt zu werden. Weiter liegt über den jungen
Mann die Auskunft eines ziemlich dunklen Aus-
kunftsbüros bei, die besten Verhältnisse in den
glänzendsten Farben schildert und die Kreditge-
währung in gewöhnlicher Höhe für ungeschädlich be-
achtet. Nachdem nun bereits kürzlich Berliner
Unterhändler zwei dieser Besuche bei Bankgeschäften
nicht unterzogen, wandten sie sich in München an
bekannte Geldleute und machten das Geschäft um
jeden Preis; nun ein weiterer Besuche wurde bar
ausgeführt, alle möglichen Waren wurden ange-
nommen.

Einem grünigen Haß gegen die
Schule muß der 12jährige Sohn des Ar-
beiters M. aus St. Rosalia (St. Heleneburg)
gehört haben. Als die Eltern auf dem Hofe
waren, schloß er sich ein schäbliches Kind, das
und hob sich sämtliche Finger der rechten Hand
ab, meinte, daß er nun weder Griffel noch
Lebenslohn halten könne, und somit die Schule
nicht mehr werden besuchen müssen. Auf die
Vorhaltungen der Eltern erwiderte er: „Es ist
euch ganz recht, daß ich jetzt ohne Finger
herumlaufen muß, weshalb hab' ich mich immer
mit der Schule so gehäutet. Der Knabe mußte
in ärztliche Behandlung gegeben werden.“

Ein schwerer Raubfall wird aus
Königsbrunn gemeldet. Dem dortigen Laga-
blatt zufolge führte Donnerstag vormittag bei
einem im Bau befindlichen Schulhaus das Ban-
gerüst zusammen. Acht Arbeiter wurden in die
Tiefe geworfen. Sechs von ihnen wurden schwer,
zwei leicht verletzt.

Die abgeschlossene Altespige. Die Augsb.
Abg. bringt aus Jettigen einen Bericht,
der wert ist, im vollen Wortlaut weiterzugeben
zu werden. Er lautet: „Ein recht tragisches
Ausgang nahm eine Streiterei in der Wäldchen
Wäldchen dahier. Im Verlaufe des Streites
bis ein Braubrunnen aus der Gräfinnen Brauerei
dahier, einem Wegetrübchen die Altespige
vollständig ab. Die Altespige befindet sich in
den Händen des Herrn Gedarmen Luz von
hier. Nur durch das energische Eingreifen der
hiesigen Polizei wurde weitere Ausbreitungen
verhindert.“

Die Staatsanwaltschaft in Prag hat
gegen 22 Beamte der vertrauten St. Wenzels-
Wochenschrift die Anklage wegen leichfertigen
Wortwurfs erhoben.

Ein interessanter Aufgebot. In Pils-
en-Mün hat der inländische wegen Mordes einer
Gehilfinnens zu 15jährigen, Wagn verurteilte
Kant Hofstet sich nunmehr mit seiner früheren
Geliebten Pierrette Meynand anbieten lassen
und den Gefängnisdirektor und seine Beizeiger
als Zeugen geben. Seine Braut hat sich
bereits erklärt, ihm sofort nach Neu-Sachsen
zu folgen, um ihm dort während der Straf-
verbüßung Gesellschaft zu leisten.

Ein Telegraphenbote als Doktor der
Chemie. In Lutin promovierte von einigen
Tagen mit einer glänzenden Dissertation der
junge Doktor der Chemie Barbara, der bis zu
seinem 22. Jahre als Telegraphenbote
beschäftigt hat. Er bereitete sich dann durch
Selbststudien in Biela auf das Abituramen-
tum vor und bestand dieses vor einigen
Jahren. Nach längerem Studium erwarb er
jetzt summa cum laude den Doktortitel. Das
Geld zum Studium hatte er sich erspart.

Vor Schreck den Verstand verloren.
Ein größlicher Vorfall spielte sich dieser Tage
in Gornitz bei Rauen ab. Dort lebte von
ihrem Hause eine junge Mutter mit ihrem fünf
Monat alten Kinde, als in einiger Ent-

ferne zu unruhig, daß man sie sofort in das
Strenhaus überführen mußte.

Der Diebstahl des wunderartigen
Muttersgebildes in Stefan ist noch nicht
angefallen. Die als verdächtig Beschäftigten
langten und wiesen ein Alibi nach. Einige
Beiten des Alibis, ferner ein goldenes Kreuz
vom Schande wurden in einem benachbarten
Garten gefunden.

Gerichtshalle.

Glücklos. Wegen Verleumdung des Bramm-
wein bestrafte wurde der Kleinbäcker Heinrich Holz
in München-Gladbach Holz befand keine Strafzahn
zum Ausschlag von Brammwein, er hatte aber in

Zu den Baireuther festspielen.



Wieder öffnet das Festspielhaus in Baireuth
seine Pforten, und aus allen Simmelstücken
werden Tausende zumachen, die des Welters
Schöpfungen in der Gestalt genießen wollen, die er
als die allen würdige bezeichnet hat. Neben dem
„Razibol“ gehen in diesen Tagen der „Zambänder“
und der „König der Nibelungen“ in Szene. Zur
Welterkunft ist eine große Zahl teils bereits be-

kannert und bewährt, teils solcher Künstler ge-
wonnen worden, die hier erst die Feuertaube
fengen sollen. Von den angesehensten Wagner-
sängerinnen führen u. a. Ellen Gubranson, Marie
Wittich, Katharina Fleischer-Gebel und Lucie Kern-
Belce wieder, von den alten Verehrern der münch-
ner Hauptpartien Dr. Briesemeister, Felix Kraus,
Ernst Kraus und Carl Perron.

fernung ein vorübergehender Vagabund ihren
eines älteren Knaben mit einem Stein so un-
glücklich warf, daß er sofort starb. Die entsetzte
Mutter legte ihr Baby auf die Bank und
eilte dem Knaben zu Hilfe. Als sie mit seiner
Leiche auf dem Arme zurückkam, fand sie zu
ihrem Schrecken, daß ein großes Kanarienvogel
ihre längliche Hand geiztet und angriffen hatte.
Mit einem schnellen Wchruß ranf sie zusammen,
und als sie wieder zu sich kam, geberdete sie

Gemüthsstiff mit seiner mehrjährigen Tochter
sich an seine Handen verknüpft. Das Schöpfen-
gericht verurteilte ihn und seine Tochter zu 30 resp.
3 Jahr Gefängnis, denn auch das Verbrechen von
Brammwein in Gemüthsstiffen ohne rechtliche
Strafzahn ist strafbar, weil in der Regel damit die
Wächter des Stundensanges verbunden ist.

Willemschaden. Wegen militärischen An-
sehens, Angehörigen gegen einen Befehl und Verleu-
dung eines Verregenten wurde vom Kreisgericht
der zweiten Marineinspektion der Marsoke Giesel zu

5 1/2 Jahr und 10 Tagen Zuchthaus unter Aussetzung
aus der Marine, der Marsoke Drenning zu einer Ge-
fängnisstrafe von dreizehn Monaten unter Verweisung in
die zweite Klasse des Soldatenhauses verurteilt.
Die beiden Marsoke haben in antwortend die
Hande ihrer Unteroffiziere, einen Obermarsoke,
als er ihnen Aute gebot, gemeinlichlich geschlagen.
Giesel, von Drenning aus dem Berliner Gefängnis-
gefängnis, ist schon in Stuttgart wegen Verleumdung
mehrmals verurteilt.

Die Schlange ist los!

1. Das Tagesgespräch in Madrid bildet eine
Tragikomödie, die sich am vorigen Freitag im
Park von Madrid, dem Buen Retiro, austrug.
Dort liegt der Zoologische Garten, dessen Haupt-
angelegenheitspunkt zwei Niesenschlangen von etwa
acht und sieben Meter Länge bilden. Als der
Wärter morgens früh die Tiere fütterte, ließ ein
Reptil ihm in die Hand und wand sich um ihre
Langschlägen. Zum Glück hatten andere Wärter
den Vorfall bemerkt, und mit Eisenketten und
anderen Waffen brachten sie die Schlange von
ihrem Opfer ab. Inzwischen hatte aber die
andere Schlange die allgemeine Verwirrung
ausgenutzt, um schnell und flüchtig fortzugehen.
Die beiden Wärter folgten ihr. Jetzt wurde
Alarm geschlagen, und nach wenigen Minuten
hätte der Garten wider von dem Geschrei ent-
setzter Frauen und dem Wehklagen der Kinder;
die Wärter aber liefen auf der Suche nach den
schleichenden Reptilien hin und her. Die erste
Schlange war auf dem großen Platz gelangt,
auf dem sich zu früherer Stunde noch wenige
Menschen befanden. Sie erschien plötzlich vor dem
Bierbe die räumlichen Kontais, das vor
Schreck den Reiter abwarf; dies beunruhigte
aber wieder die Schlange so, daß sie sich
schleunigst davonmachte. Der Kontail kam
mit dem Schreck und mit einem Blick auf den Sand
hinauf. Inzwischen hatte der Polizeigewehr
200 Mann der Bürgerwehr aufgerufen, die bis
an die Jahre bewaffnet die Verfolgung an-
nahmen. Eine regelrechte Treibjagd wurde
organisiert, der Park hiemalisch abgedeckt. Die
Jagd dauerte den ganzen Tag, bis die zweite
genau Abend im Garten vorzukommen, eine langen,
schlangartigen Körper mit dem Behaglich
umgingelten sie hier, und wohl eine Viertel-
stunde ergoß sich ein Hagel von Geschossen
darauf. Dann erst wagten sie sich an den
Reichthum heran, und fanden zu ihrem großen
Ager, daß sie nur einen Vorderfuß durch-
dröhrt hatten. Von neuem begann die Suche,
und endlich trafen die beiden Wäger auf ihre
Beute; nicht weit vom Kristallbau im Garten
lag die eine Schlange zusammengerollt schlafend
da. Nach wenigen Stunden war das Reptil
erschossen. Die zweite Schlange entkam aus
dem Zoologischen Garten und gelangte in eine
Wäldchenstraße; dort trat sie eine Jägere davon
und zog sich in eine entfernte Gasse des Gartens
zurück, um ihre Beute in Ruhe zu verzehren.
So wurde sie von einer Abteilung der Bürger-
wehr gefunden, und schon sollte das Feuer auf
sie beginnen, als der Direktor des Zoologischen
Gartens auf der Bildfläche erschien. Er wies
darauf hin, daß die Schlange, die sich nicht ge-
trefen hatte, nicht länger gefangen an, und
überreichte die wackeren Schützen ihm das
Reptil zu überlassen. Mit Hilfe mehrerer starker
Männer brachte er den Ausreißer ohne weitere
Umstände in den Käfig zurück.

Buntes Allerlei.

Verstärkter Nihilismus. Bei einem
Mordbauern hat ein Wärter eine Stunde zu
freudlich. Er erlebte sich seiner Aufgabe, indem
er seine Niesenschlange nach dem Liebe „Unter
Wand, du gehst so stille“ requirit. Da tr
sich die Zeit auf, der Wärter ergriff, hielt sich
eine Zeitlang die Gefährliche während an, weil
dann dem Säger den Pinel aus der Hand
und rief, im Falle auf und niederließ sich:
„So heit hat sich, das heit: So leben wir,
so leben wir!“ (Zitat: Nihilist.)

Was den Tagen der großen Hitze.
„Wohin gehen Sie diesen Sommer?“ „Das
weiß ich noch nicht. Und Sie?“ „Ich weiß
es auch nicht!“ — „Na, vielleicht treffen wir
uns dort!“ (Zitat: Nihilist.)

Die schwarzen Augenbrauen glitten langsam
nach oben und blühte dicht unter dem Wande
der Kapfhaut stehen. „Weiber — Weiber gibt
es eine Grenze, selbst für die Unwissenheit!“
sagte er feierlich, indem er langsam den Kopf
schüttelte. „Es ist wahr, wir halten eine
große Auswahl von merkwürdigen Dingen auf
Lager, um — wie Ihr saget — Waren und
kleine Kinder zu schützen. Aber dennoch bringt
uns Euer plötzliches Schweigen nicht weiter,
Herr Baron!“

Der Gelehrte blühte jäh auf den Astro-
logen.

„Sparrt Eure Worte!“ sagte er. „Ich sehe
klar, was Ihr wollt — Ihr wünscht, daß ich
sprechen und mich dabei in die Unwissenheit
erhalte. Er hatte die Faust und fiel in sein schweig-
sames Wüten zurück. Schwarze Gebanten
schienen ihn zu quälen, denn der Schweig hat
ihn auf die Stirn. Als er endlich wieder das
Wort nahm, zitterte seine Stimme vor Zorn
und Erregung. „Ich war ein Mann, herbei zu
kommen, mein er.“ „Ich habe die Absicht,
durchaus sagen um ihm den während der Straf-
verbüßung zu leben, die mich mit ihrem Mann
hält.“ — „Gibt mir etwas dafür!“

Der Schwarzwälder zuckte die Achseln
und lachte.

„Gallo!“ schrie er. „Das nenne ich mit
aber wirklich viel Ahm — nicht.“ Ein
Stöße! Der alte Herr schielte zu mir des
Wands hin um einer Sache willen. Wuß!
Wem das der Fall ist, so seid Ihr zu dem
unredlichen Manne gekommen, Herr von Bidoche.
Ich beschäme mich nicht damit, sagen zu

lassen. So etwas kann man ohne Gefahr bei
demselben Tageslichte tun. Ihr müßt aber doch
wenn keine Gefahr vorhanden ist, so gibt's auch
keinen Profit. Ihr bestimmet sich denn
auch um eine Sache? Wo sind denn Eure
Befehle, das Tier zu vertreiben? Wohlt's
Gut denn an Pulver und Blei. Ihm eine
Kugel durch den Kopf zu legen? Eine Sache, Herr
von Bidoche — — — Ich weiß doch wohl! Ein
mal erken bester Dackel, der mit Euch für
ein paar Pfennige das Nütze geben. Selbst
wenn das Vieh nach einer Stunde schwarz wird
oder im Krampfe sich das Genick abdreht, wie
z. B. Madame de Banfort getan hat — — — Ihr
armer Gatte! Er ging ihm schämlich, nicht
mehr, Herr von Bidoche! — — — Ich fröh
ich doch kein Galt, daß, viel weniger kümmert
sich darum der getrennte Herr Staatsanwalt!
Wärde es sich dagegen darum handeln . . .
jemand, würde es sich darum handeln . . .
der Schwarzwälder unterbrach sich plötzlich,
dann fuhr er mit heftigstem Nachdruck fort:
„Wenn ich nicht irre, so habe ich den Herrn in
Begleitung des Schülers von Pariscourt reiten
lassen!“

Herr von Bidoche sprang auf und seine
Hand fiel unwillkürlich auf den Griff des
Degens. Die ruhige Haltung des Astrologen,
der mit der gleichgültigen Miene vor sich hin-
sah, schien auf die Wut des Gelehrten ein-
wirkend zu wirken. Er warf sich schwer atmend
auf seinen Schemel.

„Und falls Ihr mich wirklich gesehen habt“,
sagte er, „was tut das zur Sache?“
„O, nicht das geringste“, erwiderte Solo-

mon. „Mademoiselle ist prächtig anzu-
sehen und der Herr Baron frohst vor Glück, wenn
Mademoiselle ihm zukäufelt. Aber sie gehört
dem hohen Adel an und ist stolz, wie man mir
berichtet.“

Er beugte sich über die Stöhlen und wärmte
seine langen schmalen Hände, ließ jedoch während
der ganzen Zeit seinen Blick auf dem Beschäftigten
halten.“

Herr von Bidoche wuschte sich die Stirn.
„Wagt Ihr in der Hölle braten!“ rief er
berdor. „Was wollt Ihr mit dem Beschäftig-
tamen?“

„Wahls, lieber Herr — es war nur so neben-
bei eine gleichgültige Bemerkung. Gehört ich ganz
und gar nicht zur Sache. Wovon sprach ich
doch gleich? Ach ja — von Mademoiselle —
ganz recht — sehr doch nur einmal an, wie
sich Euer Geschäft gleich aufhebt! — Ja,
und die Familie ist nicht minder stolz als das
gnädige Fräulein. Sind überdies Freunde des
mächtigen Kardinals.“ Das Fräulein des aus-
gesprochenen Wälders schien sich an die Frage
des Schwarzwälders zu überlegen. „Und das
eine Welt Ihr doch so gut wie ich. Sollte der
Familie etwa eine Untheil widerfahren, so würde
der Kardinal den Missetäter bis in den Tod
verfolgen, — ohne Frage, bis in einen qual-
vollen Tod. Mein Herr nicht aus, Herr von
Bidoche!“

Der Anglimmerer pettle von der Stirn des
Gelehrten und in seinem Wille lag eine
Mischung von Wut, Trotz und Furchen, wie
man es in den Augen des zu Lode gekehrten
Mandierers wahrnimmt. Der Schwarzwälder

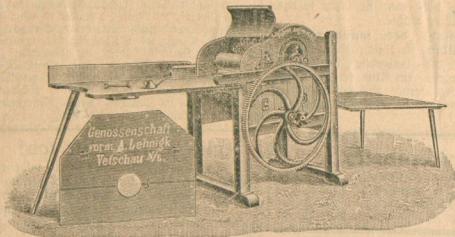
schien jedoch die Wirkung seiner Worte nicht zu
bemerken.

„Was diesen Gründen ist es schade, —
jammerschade, daß der Herr Baron nicht mehr
lebhaft sind“, sagte der Schwarzwälder mit be-
bauendem Kopfschütteln. „Unter diesen Ver-
hältnissen kann man nicht voraussehen, was
Ich in der nächsten Zeit alles ereignen wird.
Ich der Kardinal ist erarmungslos. . . Und
dennoch, denn doch — hätte er nicht vorher ge-
betraut, der edle Herr, so besäße er jetzt keinen
Pfennig und wäre unglücklich, seine Hand nach so
hoch hängenden Früchten auszustrecken.“

Herr v. Bidoche sprach auf.
„Ich hab' mich im Zimmer ein paarmal auf und ab,
und blieb stehen, indem er dem unheilvollen
Gesellen den Rücken zulehrte.“

„Als er betratete, war er arm an Geld,
aber reich an Schulden“, fuhr der Astrolog
fort, als ob er zu sich selbst spräche, „Madame
— ich meine Madame de Bidoche, zahlte
seine Schulden, freigeig und hochherzig, bis
zum letzten Sou. Wenn ich nicht irre, hat sie
ihm auch große Landgüter gegeben.“

„Und es ist seitdem kein Tag vergangen,
ohne daß sie nicht zweimal daran erkrankt hat“,
sagte der junge Mann, sich plötzlich umwendend.
Er hatte seine Selbstbeurteilung von dem ge-
richtigen witzige oder angemessenem mit einem
schmalen Ahern zogen gleich diesen blauen
Schmieren über die hochgezeigte Stirn.



Empfehle mein Lager in Stiften-, Blattstroh- und Breitdreschmaschinen, Göpeln, Särfel- und Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnidern und Drillmaschinen, Ein- und Mehrscharfräsen sowie diversen anderen Geräten. Kartoffelquetschen in starker Ausführung M. 5. Meine Maschinen sind nur erstklassiges Fabrikat, sind solide, stark gebaut und haben einen leichten Gang. Während meiner früheren Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige Kenntnisse an und gelangte zu der Überzeugung, daß Fabriken, welche ihre eigenen Giessereien haben, zu den leistungsfähigsten gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Gußteile erst von größerer Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen zusammenstellen.

Meine Fabrik hat ihre eigene Giesserei, die Herstellung der Maschinen wird von ersten Fachleuten besorgt, was vor allem beim Bau von Maschinen die Hauptsache ist; ich bin daher in der Lage, bezüglich der Qualität als auch der Preise mit Jedem konkurrenzieren zu können.

Schachtungsbüro

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung und Fabriklager
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
Markt 6. Kemberg Markt 6.



Kachel- und Eisenzeug

zu Öfen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Öfen
unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten
Chamott-Öfen.

Feuerfeste Chamottsteine
für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Stahl.

Drucksachen aller Art
liefert zu soliden Preisen und in guter Ausführung die
Buchdruckerei von L. Breuer.

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6
empfehle sein reichhaltiges Lager in
gelben und blauen
Leiterwagen
in allen Größen in ganz besonders starker Ausführung, ferac

einzelne Räder
für sämtliche Wagen.

Gleichzeitig mache ich auf mein gut sortiertes Lager in
Kinderwagen,
nur diesjährige neue Muster,
aufmerksam.

Kinderwagen in hocheleganter
Ausführung von Mk. 13,00 an.

Anlässlich des bevorstehenden Schützenfestes gewähre ich meiner werten Kundenschaft vom 1. Juli bis Weibens **10 % Rabatt** auf alle in meiner Filiale Wittenberg, Markt 14, gefaßten Schuhwaren.

Schuhfabrik Peitz, Th. Riccius.
Gegründet 1872.

Neue Heringe, neue saure Gurken, frische Zitronen, Sardellen

empfeht
A. E. Strensch Nachf.,
Inh.: August Huhn.

Manufakturwaren.
Großes Lager von fertigen Herren- und Knabengarnen, deroben, gut haltend und haltbar.

Mützen, Filz- und Strohhüte in großer Auswahl
empfeht zu den billigsten Preisen
J. G. Glaubig.

Zigarren und Zigarretten
in jeder Preislage,
Zigarren 4 Stück 10 Pfg.
100 " 220 "
empfeht
Paul Schwarze.

Marinierte Heringe
à Stück 10 Pfg.
empfeht
Fr. Otto Hayner,
Inh. Theodor Herzer.

Phosphorfauren Kalk Futterthran
Dreß u. Maßpulver
empfeht
Apothek Kemberg,
Telephon No. 6.

Sämtliche Farben
trocken und streichfertig,
verschiedene Lacke, Fußbodenlack in Büchsen, schnell trocken, 1 kg u. 1/2 kg,
Ba. Leinölfirnis, Carbolinum, Pinjel in allen Größen
empfeht billigt W. Dahms.

Glacéhandschuhe
für Damen und Herren sind wieder in allen Größen vorrätig und empfeht
Friedr. Heym.

Bürgerverein.
Morgen Dienstag abend **Ver-sammlung** in Thiemes Restaurant.

Delicia
ist das einzig Wahre zur **Vertilgung der Ratten** und Mäuse. Sicherer Erfolg. Menschen und Haustieren ungefährlich. Kein Giftschein nötig.
Rattikal stark giftig, Dose 0.50 u. 1.00 Mk in der Löwen-Apothek Kemberg.

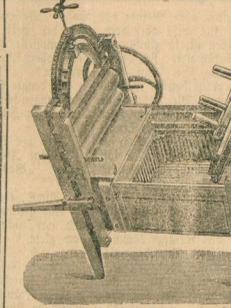
Wilhelm Becker
Wittenbergerstrasse
empfeht
Liköre, Brantwein, Cigarren u. Tabak in grosser Auswahl
Kolonialwaren zu äussersten Preisen.
Jedlich eingetroffen:
Pa. Limburger Käse.

Sommer-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai ab.
(Ohne Gewähr.)
Sämtliche Züge führen erste bezw. zweite bis vierte Klasse.

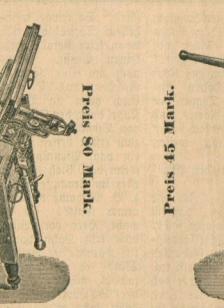
Berlin-Halle.		Halle-Berlin.	
ab Berlin	12,30 *)	5,45	9,05
" Wittenberg	2,52	6,00	8,02
" Bergwitz	3,04	6,14	8,18
" Bitterfeld	3,50	6,55	9,05
in Halle	4,37	7,37	9,46
*) ab Wittenberg	*) hält nur Montags	begun	an dem ersten Arbeitstage nach Festtagen.

Wittenberg-Gilenburg.		Gilenburg-Wittenberg.	
5,00	8,36	2,00	7,23
5,08	8,46	2,10	7,31
5,13	8,51	2,17	7,36
5,21	9,00	2,28	7,44
5,27	9,05	2,35	7,49
5,32	9,10	2,41	7,54
5,39	9,18	2,50	8,01
5,47	9,26	3,00	8,08
6,45	9,35	3,10	8,12
6,58	9,48	3,26	8,23
8,25	11,23	5,00	9,30

Bitterfeld-Leipzig.		Leipzig-Bitterfeld.	
ab Bitterfeld	2,45	4,20	7,01
in Leipzig	3,35	5,18	7,46
1,19	4,43	8,15	10,53
2,06	5,26	9,03	11,38
ab Leipzig	4,18	6,35	11,10
in Bitterfeld	5,01	7,13	11,48



D. R. G. M. angemeldet.
Endlich ist es mir gelungen, eine **Waschmaschine**, verbunden mit **Wringmaschine** und **Wäschemangel**, zu konstruieren, welche allen Anforderungen entspricht. Dieselbe ist im Gebrauch kinderleicht zu handhaben, reinigt unter größter Schonung die Wäsche gründlich und kann ich dieselbe jeder Hausfrau empfehlen. Probe-Maschine wird geliefert. Wenn dieselbe meinen Angaben nicht entspricht, wird sie kostenlos zurückgenommen.



Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Vertreter an allen Orten gesucht.
Em. Irmer, Maschinenbau-Anstalt, Kemberg (Bez. Halle).

Preussische Krone.
Sonntag den 31. Juli ladet zum **Kirschfest**
freundlichst ein
Wih. Zschoch.

Säblich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-ansätze, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspitel, Dandruff, Fäulen, Blüthen etc. Daher gebrauche man nur: **Stiefenpied-Carbol-Teerwiefel-Seife** von Bergmann & Co., Adreben, mit echter Schupmarke: Stiefenpied, St. 50 Pf. bei: Apotheker Elbe.

Annahmestelle
für die Wittenberger **Dampfwa- und Klatt-Anstalt** bei Herrn **C. Wend**, Kemberg, Wittenbergerstrasse 32.
Annahme aller Art Wäsche, Plättwäsche,
auch gewaschene, wird zum Plätten angenommen und sauber angefertigt. **Schnelle Lieferung. Billige Preise.**
Herr Wend löst die Wäsche event. abholen und auch liefern.

Ansichtskarten
für Wiederverkäufer,
ein- und mehrfach, liefern in modernster Ausführung und billiger Preisstellung
L. Breuer, Buchdruckerei.